

Behindertensport: Der deutsche Behindertensportverband

Der deutsche Behindertensportverband hat wie die gesellschaftliche Wahrnehmung und Anerkennung des Behindertensports eine lange Entwicklung hinter sich. Am 4. Juli 1951 wird in Bad Godesberg die ›Arbeitsgemeinschaft Deutscher Versehrten‹ (ADV) gegründet. Zunächst wurde der Verband von männlichen Kriegsgeschädigten dominiert. Über den Sport sollten Kriegsversehrte wieder fit für die Erwerbstätigkeit gemacht werden. Spaß und Wettkampf spielten zunächst nur eine Nebenrolle. Eine Ausnahme in der von männlichen Kriegsversehrten dominierten Domäne bildete die oberschenkelamputierte Schwimmerin, Dreikämpferin und Tischtennisspielerin Sigrid Baum. Sie behauptete sich damals in Wettkämpfen gegen männliche Kriegsversehrte und gilt damit als eine der ersten Pionierinnen des Behindertensports. Denn erst nach und nach öffnet sich der Verband für Frauen, Zivilbehinderte und den Leistungssport, was 1975 schließlich

zu der Umbenennung des ADV in den ›Deutschen Behindertensportverband‹ (DBS) führte. Maßgeblich verantwortlich dafür waren die zunehmende Alterung der Kriegsversehrten und die veränderten gesellschaftlichen Ansichten über Behinderte: Unter der Parole »Behindert ist man nicht, behindert wird man«, wurde gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichem Leben gefordert. Besonderen Auftrieb erhielt der Leistungssport von Behinderten außerdem durch die Etablierung der Paralympischen Spiele, die 1960 in Rom zum ersten Mal offiziell stattfanden.



Behindertensportveranstaltung in Heidelberg 1972. Foto: Stadtarchiv Heidelberg

Mehr zum Thema:

- Sebastian Schlund: »Behinderung« überwinden? Die Geschichte des Behindertensports in der Bundesrepublik Deutschland, 1950–1990. Frankfurt/New York 2017.
- Die größte Sammlung von Archivgut des deutschen Behindertensports liegt beim Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte.
(Website: <https://www.nish.de/index.php/startseite.html>).

